



# Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 11. April 1893.

**Inhalt:** Eingesendete Mittheilungen: A. Bittner: Ueber die Gattung *Oncophora*. — Vorträge: Dr. L. v. Tausch: Bericht über die geologische Aufnahme des nördlichen Theiles des Blattes Ansterlitz. — A. Rosiwal: Aus dem krystallinischen Gebiete zwischen Schwarzawa und Zwittawa. IV. — Literatur-Notizen: C. Zahálka, C. Chelius. — Einsendungen für die Bibliothek.

**NB.** Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

## Eingesendete Mittheilungen.

### A. Bittner: Ueber die Gattung *Oncophora*.

In jüngster Zeit ist unter dem Namen der *Oncophoraschichten* wiederholt ein Horizont in den miocaenen Ablagerungen des oberen Donaugebietes (Süddeutschland, Oberösterreich, Mähren) erwähnt worden, der von den Einen (vergl. noch zuletzt Verhandl. 1893, S. 60) unter, von den Anderen aber über die sogenannten Grunder Schichten gestellt wird. Von der leitenden Bivalve dieser Schichten, *Oncophora Rzeh.*, sind seither mehrere Formen namhaft gemacht und unterschieden worden, von denen der Typus von *Oncophora*, *O. socialis Rzeh.*, insbesondere in Mähren auftritt, während *Oncophora Partschii May.* und *var. Gümbeli Hoern.* weiter westlich schon seit längerer Zeit bekannt waren. L. v. Ammon zieht beide zusammen als *O. Partschii* und unterscheidet eine kleine Abart als *var. Gümbeli Hoern.* Aus zwischenliegenden Territorien, speciell aus niederösterreichischem Tertiär, waren Angehörige von *Oncophora* bis vor Kurzem nicht erwähnt worden. F. E. Suess ist der Erste, der (Annal. d. nat.-hist. Hofmus. 1891, VI., S. 411) Nachricht gibt, dass „*Oncophora socialis Rzeh.*“ auch in Grunder Schichten zu Windpassing bei Grund vorkomme, wobei er hervorhebt, dass auffallenderweise die hier auftretende Form nicht jene von Mähren (*Oncophora socialis Rzeh.* = *Onc. Partschii May.*), sondern die kleine niederbayrische *var. Gümbeli Hoern.* sei. Da die Stellung der Grunder Schichten zu den *Oncophoraschichten*, wie oben hervorgehoben wurde, controvers ist, so schien es angezeigt, zu versuchen, ob an dieser Wien so naheliegenden Fundstelle etwa über das gegenseitige Verhalten beider Niveaus ein Aufschluss zu erlangen

sei. Es wurde daher in Gesellschaft von Dr. J. Dreger ein Ausflug nach Windpassing unternommen. Das Ergebniss desselben war die Constatirung der Thatsache, dass in dem Aufschlusse der Grunder Sande bei den südlichen Häusern von Windpassing *Oncophora* vereinzelt in Gesellschaft der typischen marinen Arten der Fauna von Grund auftrate, ebenso wie *Congeria clavaeformis*, wie die *Helix* von Grund etc.

Dass die Sande von Windpassing gleichalt sind mit den Ablagerungen der benachbarten Fundstelle Grund, wird von keiner Seite bezweifelt und ergibt sich sofort aus der Aufzählung einiger der häufigsten Arten von Windpassing, als welche zu nennen wären: *Venus marginata* Hoern.<sup>1)</sup>, *V. Vindobonensis* Mayer, *V. Basteroti* Desh., *Dosinia lineata* Poli., *Crassatella moravica* Hoern., *Donax intermedia* Hoern., *Mesodesma cornutum* Poli., *Cardita Schrabenaui* Hoern., *Arca umbonata* Lam., *Arca Breislacki* Bast., *Congeria amygdaloides* Dunk., *Ostrea digitalina* Dub., *Turritella turris* Bast., *Trochus patulus* Brocc., *Fissurella italica* DeFr., *Helix Turonensis* Desh. (bei Hoernes!) etc. etc.

Nachdem solchergestalt das Vorkommen von *Oncophora* innerhalb der Fauna von Grund selbst an der Localität Windpassing constatirt war, lag der Gedanke wohl sehr nahe, auch in den Materialien des Fundortes Grund selbst nach *Oncophora* zu suchen. Wie zu erwarten war, fand sich auch unter den Arten von Grund *Oncophora* und zwar in acht Einzelklappen (sieben rechte, eine linke) vor, von denen sechs als *Saxicava dubiosa* M. Hoern., zwei als ? *Tapes gregaria* Partsch bestimmt waren. Letztere, ganz unzutreffende Bezeichnung stammt wohl aus neuerer Zeit und braucht nicht weiter berücksichtigt zu werden. Was aber *Saxicava dubiosa* betrifft, so ergab der Vergleich mit M. Hoernes in der That, dass schon dieser Autor unsere heutige *Oncophora* von Grund unter jenem Namen S. 27, Tab. III., Fig. 5 beschrieben und abgebildet hat. Der einzige Fundort für *Saxicava dubiosa* bei M. Hoernes ist Grund, von wo er nur wenige, meist stark abgerollte Schalen erhalten hatte. Die linke Klappe scheint M. Hoernes nicht gekannt zu haben. Er stellt die Art mit Zweifel zu *Saxicava*, was sich schon in der Wahl des Speciesnamens ausdrückt. Die Beschreibung der *Saxicava dubiosa* M. Hoern. fällt in das Jahr 1859.

Die *Oncophora* von Grund (und Windpassing) ist, wie schon F. E. Suess hervorhebt, nicht identisch mit der mährischen *Oncophora socialis* Rzeh., sondern mit der niederbayrischen *Oncophora Gumbeli* Hoern. (*Venerupis Gumbeli* M. Hoernes in Gumbel's Geognost. Beschr. d. ostbayr. Grenzgebirges S. 785, vom Jahre 1869). Nun könnte man es auffallend finden, dass M. Hoernes sich bei Gelegenheit der Benennung der niederbayrischen Art nicht auf seine eigene zehn Jahre früher beschriebene *Saxicava dubiosa* bezieht und man könnte vielleicht daraus deduciren, dass er an eine Identität beider nicht dachte oder von deren Nichtidentität überzeugt war. Nichtsdestoweniger lehrt ein

<sup>1)</sup> Unter allen diesen Arten ist *Venus marginata* Hoern. wohl die häufigste, zum mindesten am leichtesten in gut erhaltenen Exemplaren zu gewinnen. Die Crenelirung der gesammten Innenränder, die am Schlossrande fast den Charakter „taxodonter“ Bezahlung annimmt, zeichnet diese kleine Art auffallend aus.

Vergleich von Exemplaren von Grund mit solchen von Simbach in Bayern, dass *Saxicava dubiosa* M. Hoern. 1859 und *Venerupis Gümbeli* M. Hoern. 1869 wenn nicht völlig identisch, so doch einander überaus nahestehend, nach dem mir vorliegenden Materiale wenigstens nicht zu unterscheiden sind. Die Art müsste demnach eigentlich heissen: *Oncophora dubiosa* M. Hoern. spec. Der Name *Tapes Partschii* Mayer ist noch jünger, er datirt erst von 1875.

Der Vergleich der Grunder *Oncophora* mit einigen niederbayrischen Exemplaren und mit den von Herrn V. J. Prochazka (man vergl. auch dessen Mittheil.: „Zur Stratigraphie der Oncophoren-Sande der Umgebung von Eibenschitz und Oslawan in Mähren“ aus den Schriften der königl. böhm. Gesellsch. d. Wissensch. 1892, S. 450 ff.) aufgesammelten mährischen Vorkommnissen gibt mir Gelegenheit zu einigen Bemerkungen über die verwandtschaftlichen Beziehungen dieser Formen. Es lassen sich vorläufig wenigstens zwei solche unterscheiden, die man nach Belieben als Arten oder als Abarten auffassen mag, die eine ist die niederbayrische und niederösterreichische, die andere die mährische Form:

### 1. *Oncophora dubiosa* M. Hoern. spec.

1859. *Saxicava dubiosa* M. Hoern. in: Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien, 1. Bd., S. 27, Tab. III, Fig. 5.
1869. *Venerupis Gümbeli* M. Hoern. in: Gümbel's Geogn. Besch. des ostbayr. Grenzgebirges S. 785.
1876. *Tapes Partschii* Ch. Mayer im: Journal f. Conch. Bd. 24, S. 178, Tab. VII, Fig. 6.
1887. *Oncophora Partschii* May. und *Oncophora Partschii* var. *Gümbeli* Hoern. bei L. v. Ammon: Fauna d. brach. Tert. Sch. in Niederbayern S. 14, 15, Fig. 22—28 (*excluso synonym. Onc. socialis* Rzeh.!).

### 2. *Oncophora socialis* Rzeh.

1882. *Oncophora socialis* Rzeh. im XXI. Bde. der Verhandl. des naturforsch. Vereins in Brünn S. 9, Tab. I, Fig. 1 a—d (*nec Oncophora Partschii* Mayer bei Ammon l. s. cit.)

Die erstgenannte Art, *Oncophora dubiosa* oder *Onc. Gümbeli* M. Hoern. spec., ist die indifferentere Form der beiden, welcher gegenüber *Onc. socialis* Rzeh. entschieden eine stark veränderte Abzweigung desselben Typus darstellt.

*Oncophora dubiosa* ist stärker gewölbt, regelmässiger gestaltet, besitzt kräftiger vortretende Wirbel, eine schmale Schlossplatte mit kräftig entwickelter, nicht allzusehr zu Unregelmässigkeiten hinneigender Zahnbildung; der vordere Muskeleindruck ist verhältnissmässig schmal und durch eine kräftige wulstförmige Querleiste von der übrigen, tiefconcaven Innenfläche geschieden.

Die im Allgemeinen grössere *Oncophora socialis* Rzeh. ist zugleich weitaus flacher, dickschaliger, ihr Wirbel ist ausserordentlich reducirt, so dass bei einzelnen Exemplaren die Bandträger über ihn hervorragen, die Schlossplatte ist breiter, die Zahnbildung unregelmässiger, der vordere Muskeleindruck weit breiter und die Innen-seite sehr wenig concav.

Während *Oncophora dubiosa* in ihrem Habitus an gewöhnliche *Tapes*-Formen erinnert, weicht *Oncophora socialis* stärker von dieser Gestalt ab und mahnt in geschlossenen Exemplaren an gewisse Unionidenformen, wozu auch die starke, abblätternde Schale und die minimal entwickelten Wirbel beitragen.

Eine eigentliche Mantelbucht ist nicht vorhanden, sondern nur eine rückwärtige Abstumpfung der Mantellinie, die hier höchstens ganz unbedeutend einbiegt. Das Schloss besitzt jederseits zwei Zähne. In der linken Klappe ist der hintere stärker, leicht gefurcht, bis zweilappig ausgerandet. Einen dritten, schiefgestellten und schwach entwickelten hintersten Zahn dieser Klappe, wie ihn v. Ammon erwähnt, kann ich an meinen Exemplaren nicht finden, möchte deshalb aber seine Existenz durchaus nicht bezweifeln. Auch Rzehak spricht von einer schwachen Zahnleiste an dieser Stelle. Dieselbe muss jedenfalls sehr schwach entwickelt und mit der Ligamentleiste nahezu verschmolzen sein, wo sie überhaupt nachweisbar ist.

In der rechten Klappe stehen zwei schmale Zähne, deren vorderer meist der stärkere ist, und welche eine kräftige Grube für den Hauptzahn der linken Klappe einschliessen. Bei *Oncophora socialis* scheinen sie constant gefurcht zu sein, während bei *Onc. dubiosa* eine solche Furchung nur ausnahmsweise auftreten dürfte. Die Ligamentleisten sind kräftig, kurz und fast in Form von Leistenzähnen entwickelt.

Ueber die systematische Stellung der Gattung *Oncophora* besteht keine Uebereinstimmung unter den Autoren. Ihre Zuthellung zu *Tapes* als Subgenus, gegenwärtig wohl die am meisten verbreitete Ansicht, dürfte in der Verschiedenheit des Schlosses und in der geringen Entwicklung der Mantelbucht immerhin noch einige Schwierigkeiten zu überwinden haben. Eine grosse Aehnlichkeit in der Gesamtgestalt und Schlossbildung (wenigstens nach den Zeichnungen beispielsweise bei Gebr. Adams zu schliessen — die Beschreibung stimmt weniger!) scheinen die ostindischen Brackwasserarten der Glaucomyiden zu besitzen. Hier sollte, ohne auf eine Untersuchung der verwandtschaftlichen Beziehungen, wozu mir das Vergleichsmateriale fehlt, einzugehen, nur gezeigt werden, dass die in den Grunder Schichten auftretende Art von *Oncophora* schon M. Hoernes bekannt war und dass dieselbe von der später von Rzehak beschriebenen Art wahrscheinlich specifisch unterschieden werden kann. Wenn man dem Gesamthabitus der Arten einiges Gewicht beilegen darf, so sollte *Oncophora socialis* Rzeh. als aberranter gestaltete Form die jüngere sein; demnach würde auch vermuthet werden dürfen, dass die *Oncophoraschichten* Mährens jünger seien, als jene Ablagerungen, in denen *Oncophora dubiosa* M. Hoern. auftritt. Indessen sind solche Schlüsse viel zu gewagt, als dass man denselben einen besonderen Werth beilegen dürfte.